

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 73/74 (1919)  
**Heft:** 7

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

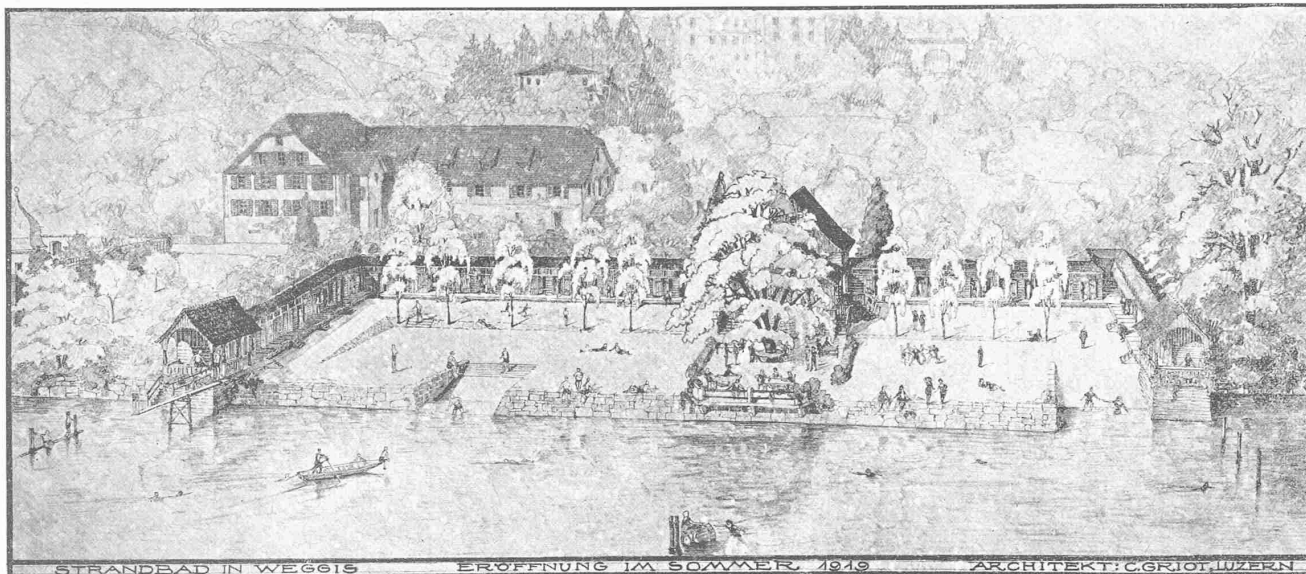
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Anhalten Verwendung finden soll und wieviel wattloser Strom dabei verbraucht werden darf. Jedenfalls erhält mit der neuen Methode der Fahrdienst ein einfaches Mittel, um ohne Verschleiss von Bremsbacken, Radbandagen und Druckluft jeden Zug bei jeder Geschwindigkeit bis zum Stillstand zu bremsen und dabei dem Kraftwerk einen erheblichen Teil der für die Steigung und Beschleunigung aufgebrauchten Energie zurückzuerstatten. Der Führer hat den Zug fester und bequemer in seiner Hand, als bei der üblichen mechanischen Bremsung, indem er in jeder einzelnen seiner Kontroller-Stellungen bei jeder Geschwindigkeit über einen untrüglichen festen Wert der Bremszugkraft verfügt und niemals Gefahr läuft, durch zu rasche Handhabung Stromstösse oder Kurzschlüsse zu verursachen, da die Stromstärke durch die eingefügte Impedanz fest begrenzt ist.

Die Einrichtung erfordert ein Mehrgewicht, das etwa 1% des vollen Zuggewichtes und etwa 7% des Gewichtes der elektrischen Ausrüstung ausmacht. Besondere Hilfsmaschinen und Reguliervorrichtungen und neue Apparate werden vermieden. Ohne eine Voreingenommenheit für die elektrische Nutzbremse überhaupt zu bekunden, darf behauptet werden, dass keine der bekannten Methoden bei Gleichstrom- und Drehstrombahnen mit ähnlichem wattmetrischen Wirkungsgrade sich in Beziehung auf die praktische Leistungsfähigkeit und Regulierbarkeit mit der neuen Methode der Wechselstromlokomotiven der Maschinenfabrik Oerlikon messen kann.

### Miscellanea.

**Stiftung zur Förderung schweiz. Volkswirtschaft durch wissenschaftliche Forschung an der E. T. H.** Der schweiz. Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, dieser von der G. e. P. errichteten Stiftung<sup>1)</sup> aus den Erträgen der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft den Betrag von 1 Million Fr. zuzuwenden. In dem bezüglichen Gesuch des Stiftungsrates an den Bundesrat war zur Begründung auf den Umstand hingewiesen worden, dass die Ueberschüsse der kriegswirtschaftlichen Institutionen zum grössten Teil aus den Kreisen stammen, in deren Dienst sich unsere Stiftung stellt, dass somit eine Unterstützung der Stiftung aus diesen Mitteln in erster Linie den ursprünglichen Geldgebern, und damit mittelbar auch der Allgemeinheit wieder zugute kommen wird. Es handelt sich somit hierbei nicht um einen Beitrag à fonds perdu, sondern um eine Festlegung von Mitteln zum Zwecke dauernder Arbeit im Interesse unserer Volkswirtschaft. Als selbstverständlich darf wohl angenommen werden, dass die Bundesversammlung dem

bundesrätlichen Antrag zustimmen und damit die Stiftung in den Stand setzen wird, sofort und ausgiebig mit der praktischen Arbeit im Sinne ihrer Gründer zu beginnen.

**Strandbad in Weggis.** Das in den beigegebenen Abbildungen dargestellte Strandbad in Weggis wurde letzten Monat als erste Anlage dieser Art in der Schweiz dem Betriebe übergeben. Es wurde ausgeführt nach den Plänen von Architekt *Carl Griot* in Luzern. Die architektonische Lösung musste mit den einfachsten Mitteln geschehen. Die Anlage gruppiert sich um einen mächtigen Nussbaum, der bei der Platzwahl ausschlaggebend war. Sie zerfällt in eine Männer- und eine Frauenabteilung, mit zusammen 100 Kabinen; in der Mitte sind Kasse und Lingerie, eine gemeinschaftliche Erfrischungshalle und unter dem Nussbaum ein Restaurationsgarten angeordnet. Die durch die Kabinen eingerahmten Plätze erhielten Sandauffüllung und dienen als Sonnenbad. Von ihnen vermitteln Rampen den Zugang in den See. Die ganze Linienführung in Verbindung mit einer leichten Birkenbepflanzung passt sich gut dem Gelände an und bildet einen ruhigen Rahmen für das farbige Leben, das sich darin abspielen soll. — Die Kosten der Anlage belaufen sich auf rund 60000 Fr. ohne Terrain.

**Schleifen des Pariser Festungsgürtels.** Ein erster positiver Beschluss in der schon seit dem Jahre 1882 anhängigen Frage des Abbruches der die Stadt Paris einengenden Festungsmauern und der Aufhebung der daran anschliessenden Militärzone mit Bauverbot ist durch den Erlass eines am 19 April 1919 in Kraft getretenen bezüglichen Gesetzes gefasst worden. Nach diesem Gesetz überlässt der französische Staat der Hauptstadt von der gesamten, durch den 130 bis 135 m breiten und innen 34,5 km langen Festungsgürtel überdeckten Grundfläche von 444 ha eine Teilfläche von 306 ha gegen Entrichtung einer Summe von 100 Millionen Franken. Die von dieser Abtretung ausgeschlossenen 138 ha sind z. T. bereits mit staatlichen Gebäuden überbaut (12 ha), bezw. bleiben für solche vorbehalten (51 ha), oder betreffen öffentliche Verkehrsstrassen, Kanäle und Bahnlinien (75 ha). Die Stadt verpflichtet sich, 25% der ihr überlassenen 306 ha mit billigen Wohnhäusern für die weniger bemittelte Bevölkerung und kinderreiche Familien zu überbauen, zu welchem Zwecke sie bereits im Jahre 1913 eine erste Anleihe von 200 Mill. Fr. aufgenommen hat. Bezüglich der 777 ha umfassenden, 216 m breiten Militärzone ist im erwähnten Gesetz bestimmt, dass sie, mit Ausnahme der bereits bestehenden Schulen, Friedhöfe usw. und eines für ein Ausstellungsgebäude in Aussicht genommenes Gelände von 15 ha, ausschliesslich zur Erstellung von Gärten, Parkanlagen und Spielplätzen verwendet werden soll, unter Ueberbauung von höchstens  $\frac{1}{20}$  der Grundfläche mit den für die Ueberwachung der Anlagen erforderlichen Gebäuden. Da über die Hälfte der in der Zone gelegenen Grundstücke Privatbesitz sind, wird dieser Wald- und Wiesengürtel erst nach und nach und auf dem Expropriationswege erstellt werden können. Ueber dessen Anordnung sind bisher nur allgemeine Richtlinien

<sup>1)</sup> Ausführliche Berichterstattung siehe Band LXXIII, Seite 1, 8 und 111 (Januar und März 1919), sowie 52. Bulletin der G. e. P.

festgesetzt; es ist aber dafür die Eröffnung eines Wettbewerbes in Aussicht genommen. Im übrigen verweisen wir auf eine ausführliche Arbeit von Oberingenieur *L. Biette* in „Génie Civil“ vom 12. Juli, der diese kurzen Angaben entnommen sind.

**Vereinigung der Kunstschulen in Weimar.** Um mehrfach geäußerten Vorschlägen zu entsprechen, die dahin gehen, Schulen zu schaffen, auf denen die freie Kunst, die angewandte Kunst und die Baukunst vereinigt werden, damit durch gegenseitige Anregung ein Eindringen in den Geist der verschiedenen Kunstzweige und dadurch, wie in früheren Kunstperioden, ein einheitliches Zusammenwirken von Architekten, Bildhauern und Malern ermöglicht werde, sind in Weimar, wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ berichtet, die dortige Künstlerschule und die von *van de Velde* gegründete Kunstgewerbeschule unter Hinzufügung einer Bauabteilung vereinigt worden. Die Leitung der Schule, die den Namen „Staatliches Bauhaus“ erhalten hat, übernimmt Architekt *Walter Gropius*.

Diese Festausgabe der „Schweiz. Bauzeitung“ ist zusammengesetzt aus Beiträgen von lauter Mitgliedern der G. e. P. Dadurch, wie durch die Stoffauswahl aus den Hauptgebieten der an der E. T. H. gelehrteten reinen und angewandten Wissenschaften, will die Redaktion den Zweck unseres Blattes wie der G. e. P.: eine harmonische Zusammenfassung aller unserer bauenden Kräfte zum Ausdruck bringen.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.  
Dianastrasse 5, Zürich 2

## Vereinsnachrichten.

### Sektion Waldstätte des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

#### Jahresbericht 1918/1919.

Der Beginn der Vereinstätigkeit im Winter 1918/19 wurde, wie bei allen andern Vereinen, auch bei der Sektion Waldstätte durch die ungünstigen allgemeinen Verhältnisse und die Grippe verzögert. Trotzdem darf das Ergebnis dieser Berichtperiode als ein befriedigendes bezeichnet werden, sowohl in geschäftlicher als auch dank der Mitarbeit mehrerer Mitglieder der Sektion in wissenschaftlicher Hinsicht.

Die Generalversammlung vom 20. Dezember 1918 diente der Erledigung der durch die Statuten bezeichneten Geschäfte.

In der Versammlung vom 27. Januar 1919 wurden die Vorschläge des C.-C. betreffend Normen für Teuerungszulagen und Anstellungsbedingungen besprochen. Aus der interessanten Diskussion, die diese Frage im Zusammenhang mit unserer gesamten Wirtschaftslage behandelte, ergaben sich mehrere Anträge an das C.-C. Sie decken sich in der Hauptsache mit den Beschlüssen anderer Sektionen und fanden zum grössten Teil in den weiteren Vorschlägen des C.-C. an die Delegiertenversammlung vom 10. Mai in Bern Berücksichtigung.

Das Haupttraktandum der Sitzung vom 19. Februar bildete der Vortrag von Ingenieur *O. Enzmann* über den Wasserwirtschaftsplan der kleinen Emme. Der Referent behandelte an Hand des durch das Baudepartement des Kantons Luzern entworfenen Wasserwirtschaftsplanes dieses für die Zentralschweiz wichtige, aber für die Kraftausnutzung nicht sehr günstige Flussgebiet. An den Vortrag schloss sich eine interessante Diskussion, die über die Wege und Ziele der Kraftausnutzung an der kleinen Emme wertvolle Mitteilungen ergab.

Am 27. März referierte Direktor *A. Schräfl* über das interessante Thema: Projekte für Schiffahrtsanlagen an unserer Landesgrenze, Basel, Genf, Locarno. Die klaren und übersichtlichen Ausführungen des Referenten gaben einen Einblick in die wirtschaftliche, politische und technische Bedeutung dieses Problems für unser Land, wie er den meisten Anwesenden bisher nicht vergönnt war.

Ein Thema, das dem Schweizertechniker im allgemeinen ferner liegt, besprach in der Versammlung vom 25. April Ingenieur *H. Stierlin*, nämlich das Vorkommen und die Gewinnung des Goldes. Der erfahrene Fachmann behandelte diesen Zweig menschlichen Strebens aus den ersten Anfängen bis zu den heutigen hochentwickelten Gewinnungsmethoden und zeigte zum Schlusse, wie die fortgesetzte Steigerung der Produktionskosten in letzter Zeit zur Stilllegung vieler Minen geführt hat, weil der konstante Wert des Goldes verhindert, dass der Verkaufspreis des Produktes sich den Produktionskosten anpassen kann.

Der 20. Juni vereinigte unsere Sektion mit der Gesellschaft für Handel und Industrie zu einem Vortrag unseres Mitgliedes Architekt *E. Vogt* über „unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu

Griechenland und meine Reiseeindrücke von Athen“. Der Referent, der vom 30. Oktober 1918 bis 30. Januar 1919 Griechenland bereist hat, berichtete über den grossen Aufschwung, den dieses Land erlangt hat, welche wirtschaftliche Bedeutung es für die Schweiz erlangen kann, wenn Behörden und Interessenten rasch entschlossen die nötigen Schritte unternehmen, und führte im zweiten Teil zu den Denkmälern des alten Hellas, die im Verein mit einem gesunden Klima und einer wunderbaren Natur berufen erscheinen, das Interesse weiter Kreise für dieses Land neu zu wecken.

Luzern, den 16. Juli 1919. Der Aktuar: *H. von Moos*, Ing.

### Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### An die Zürcherischen Ingenieure und Architekten!

Unter Hinweis auf die Publikation des städtischen Lebensmittelamtes vom 6. August d. J. und die seither verteilten Fragebogen teilen wir Ihnen mit, dass vom Zürcherischen Ingenieur- und Architekten-Verein die Organisation eines *Verbandes für Arbeitslosenfürsorge der zürcherischen Ingenieure und Architekten* eingeleitet ist. Der Statutenentwurf liegt auf dem Sekretariat des S. I. A., Tiefenhöfe 11, zur Einsicht auf.

Die selbstständig praktizierenden Mitglieder des Vereins können dem Verbands ohne weiteres beitreten, ebenso diejenigen des B. S. A., die sich zum Eintritt in den Z. I. A. anmelden. Ueber die Aufnahme anderer Mitglieder in den Verband entscheidet dessen Mitgliederversammlung.

Wir laden die Zürcherischen Ingenieure und Architekten, die sich dem Verbands anschliessen wollen, ein, dem Lebensmittelamt und dem Sekretariat, Tiefenhöfe 11, bis Dienstag den 19. August 1919 davon Mitteilung zu machen.

Die Kommission für Arbeitslosenfürsorge  
im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

### Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

#### Groupe genevois de la G. e. P.

##### Son activité en 1918.

Cette activité s'annonçait fort bien au commencement de l'année, mais des circonstances imprévues, parmi lesquelles l'épidémie de grippe a joué un rôle majeur, sont venues l'enlever fortement par la suite.

Les membres du Groupe se sont réunis, en nombre variable suivant les séances, au local habituel du restaurant Rousseau, en janvier, février, mars, mai et décembre. Ils ont eu le plaisir d'entendre en février une conférence de *M. R. Neeser*, ingénieur, sur „La station d'essais de la S. A. des Ateliers Piccard, Pictet et Cie., à l'Usine de Chèvres“, qui a été malheureusement la seule de l'année et a attiré un nombre inusité d'auditeurs.

Les sorties d'été ont repris au mois de juin par un souper au Creux-de-Genthod, mais ont dû aussitôt après être interrompues à cause de la recrudescence de la grippe. Au mois d'août néanmoins, *M. Imer-Schneider*, Président du Groupe, a réuni dans le jardin de sa villa à la Servette quelques „G. e. P.“ qui y ont passé une soirée fort agréable.

Quant à la réunion de décembre, mentionnée plus haut, elle a consisté en un simple souper, le Banquet d'Escalade ayant été supprimé cette année encore vu les circonstances. E.

### Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. e. P.

Zur Entschädigung der Enehälften unserer Kollegen für die an der Luzerner General-Versammlung ausfallende Damen-Unterhaltung veranstalten wir auf

Dienstag den 26. August 1919, abends 8 Uhr, eine  
*Gemütliche Zusammenkunft mit Damen*

im Tonhalle-Garten bzw. Pavillon (Konzert des Tonhalle-Orchesters). Wir rechnen auf zahlreiche Beteiligung. Immerhin werden ohne Damenbegleitung nur die *unverheirateten* Kollegen zugelassen.

Der Gruppen-Ausschuss.

### Stellenvermittlung.

*On cherche* pour le Chili un très bon *ingénieur-mécanicien* de langue française ou italienne, absolument au courant de la marche des machines à vapeur, compresseurs, moteurs électriques, turbines etc. et ayant au moins 5 ans de pratique. (2184)

*On cherche* pour diriger la partie technique et commerciale d'une maison en France un *ingénieur-mécanicien*, spécialiste en installations de chauffage et plomberie sanitaire. (2185)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.  
Dianastrasse 5, Zürich.